

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Preis der einpaltigen Beilage für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

# Deutschland fordert die Sperrung der polnischen Grenze

## Sozialisten über Oberschlesien.

Vor einigen Tagen haben Vertreter der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale Oberschlesien betastet, und der „Vorwärts“ gibt nunmehr die Eindrücke von Finnen (Amsterdamer) und Rouhaug (Paris) wieder. Gegen diese Darstellung, die hier von den Gewerkschaftsvertretern gegeben wird, muß entschieden Widerspruch erhoben werden, da sie durchaus geeignet sind, ein falsches Bild über die Lage in Oberschlesien zu geben. Die beiden Sozialisten reden viel von Versöhnung, die notwendig sei und von angeblicher Unterdrückungspolitik, die von deutscher Seite betrieben werde. Gerade diese Behauptungen klingen so polnisch, daß wir uns fragen müssen, wo denn die deutschen Sozialisten geblieben sind und was sie getan haben, um ihre ausländischen Genossen zu informieren. Alles, was Rouhaug gesagt hat, könnte ebenso gut von Korfanty oder Korfanty, was beinahe dasselbe ist, von De Mond herkommen. Die Gewerkschaftsvertreter haben sich wohlweislich gehütet, die Schuldfrage zu erörtern. Evident aber gibt es überhaupt keine Schuldfrage, denn die Schuld der Polen ist einwandfrei festgestellt und zweifellos ist eine Erörterung der ganzen ober-schlesischen Verhältnisse ohne die Erörterung der polnischen Schuld unendlich. Was ist denn das für ein Verfahren, wenn man jetzt von Versöhnung spricht und gleichzeitig vergißt, wer eigentlich dieses Leid über Oberschlesien heraufbeschworen hat, das heute so furchtbar auf dem Lande lastet. Von allen deutschen Parteien ist nach der Abstimmung den polnischen Parteien die Oberhand geboten worden. Der deutsche Plebiszitkommissar hat am Tage nach der Abstimmung einen feierlichen Aufruf veröffentlicht, in dem gerade das Versprechen der Versöhnung, das die Amsterdamer Gewerkschaftsvertreter jetzt so sehr vernünftigen, enthalten war. Was haben die Polen getan, was taten Korfanty und seine Leute: sie antworteten mit einer beispiellosen Geze gegen alles, was deutsch ist in Oberschlesien. Sie bereiteten den Aufruhr vor, und sie entsetzten ihn, als ihnen die Stunde günstig erschien. Wenn jetzt eine Amnestie von Seiten der Interalliierten Kommission erlassen werden sollte, die alle furchtbaren Greuelthaten der polnischen Insurgenten straflos läßt, so bäumt sich das Rechtsempfinden der Oberschlesier, vor allem aber der ober-schlesischen Arbeiter dagegen auf, und eine solche Amnestie wäre nichts anderes als eine nachträgliche Sanktionierung des Aufruhrs und die Vorbereitung eines neuen, vielleicht noch furchtbareren Aufstandes. Die Gewerkschaftsvertreter haben kein Wort der Verurteilung der polnischen Insurgenten gefunden. Das zeigt besser als alles andere, daß sie die Dinge, gerade gesagt, sehr einseitig gesehen haben, daß sie von der Hilfe der Amsterdamer Internationale in der ober-schlesischen Angelegenheit zu hoffen haben.

## Oberschlesien und Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Paris, 24. Juni. Die letzten Nachrichten aus Oberschlesien haben am Quai d'Orsay einige Beunruhigung hervorgerufen. Die französische Regie-

rung, die bemüht ist, die Ansprüche Polens auf Oberschlesien durchzusetzen, gerät den eigenen Verbündeten gegenüber durch die intransigente Haltung der Insurgenten in eine peinliche Verlegenheit. Es gewinnt die Erkenntnis Raum, daß eine Benachteiligung Deutschlands bei der Aufteilung Oberschlesiens die Stellung des Kabinetts Wirth erschüttern und jeder Verständigung den Boden entziehen könnte.

Zurzeit ist man im französischen Finanzministerium bemüht, den Schaden, den der Verlust Oberschlesiens für Deutschlands Finanzwirtschaft verursachen würde, ziffernmäßig festzulegen. Man hat berechnet, daß der Verlust des Industriegebietes Deutschland um eine halbe Milliarde Goldmark jährlich weniger zahlungsfähig machen würde. Allein die Einnahmen aus der Kohlensteuer werden auf 1½ bis 2 Milliarden Papiermark geschätzt und die aus den übrigen industriellen Betrieben Oberschlesiens eingehenden Steuern auf 5-6 Milliarden Papiermark, so daß durch den Wegfall des ober-schlesischen Industriegebietes die von Deutschland übernommene Zahlung der Annuitäten beeinträchtigt werden könnte.

## Polnische Truppen in Oberschlesien.

Berlin, 24. Juni. (WZB.) Die deutsche Regierung hat der Völkerverversammlung nachstehende Note übermittelt, die auch den Regierungen in London, Paris und Rom übergeben worden ist:

Die deutsche Regierung beehrt sich, anbei eine Zusammenstellung von Nachrichten zu übergeben, durch die erwiesen wird, daß die polnische Armee den Aufstand in Oberschlesien mit allen Mitteln unterstützt. Bei dem Anfang, den diese Unterstützung genommen hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vorgänge auch in den nichtmilitärischen amtlichen Kreisen Polens bekannt sind. Aussagen von polnischen Gefangenen und Ueberläufern, zum Teil aufgenommen vom Major Crensh in Kreuzburg, sowie amtliche Gefangenen abgenommene Papiere haben das außerordentlich sorgfältig nachgeprüfte Material der Anlagen geliefert. Daraus ergibt sich das zielbewußte Streben der polnischen militärischen Dienststellen, in jeder Weise die Aufstandsbewegung zu fördern, gleichzeitig aber auch die dem Völkervertrag widersprechende und den Erklärungen der polnischen Regierung entgegengesetzte Tätigkeit nach Möglichkeit zu verschleiern.

Bisher konnte die Teilnahme von Angehörigen nachstehender polnischen Truppenteile am Aufstand einwandfrei festgestellt werden: Jollbataillon 5 (früher Stappendataillon 43), Infanterie-Regiment 27, Infanterie-Regiment 58, Infanterie-Regiment 73, Infanterie-Regiment 135, Radiotelegraphisches Bataillon, 23. Telegraphenabteilung, Ulanen-Regiment 15.

Gefangene sagen aus, daß auch geschlossene polnische Truppenteile nach Oberschlesien geschickt wurden, von denen die zwei Bataillone Infanterie-Regiment 27 und eine Eskadron des Ulanen-Regiments 15 genannt seien. Ferner ist festgestellt, daß in den polnischen Truppenteilen vorgekehrt ihre Untergebenen zur Meldung nach Oberschlesien aufgefordert und sich nicht scheuten haben, den Befehl zum Abmarsch geschlossener Einheiten nach Oberschlesien zu geben, wenn die Zahl der Freiwilligen den Erwartungen nicht entsprach. Leute, die sich freiwillig nach Oberschlesien meldeten, entzogen sich mit Wissen ihrer Vorgesetzten von der Truppe oder erhalten unbefristeten Urlaub. Beim Generalkommando in Posen empfangen solche Leute Zwillingsbügel, Geld, falsche Papiere und Marschbefehle. Die Angehörigen der polnischen Armee müssen, soweit sie nicht von der Militärverwaltung in Zivil eingekleidet sind, die polnischen militärischen Abzeichen von der Bekleidung entfernen.

Das Ueberschreiten der Grenze nach Oberschlesien vollzieht sich für einzelne Leute, geschlossenen eingekleideten Truppenteile und für den Nachschub noch immer ohne jede Schwierigkeit,

obwohl nach der Erklärung der polnischen Regierung gegenüber den alliierten Regierungen die Grenze „völlig gesperrt“ sein soll. Besonders muß hierbei auf die Tatsache hingewiesen werden, daß nach Aussage eines Angehörigen der 23. polnischen Telegraphenabteilung eine für militärische Zwecke neuangelegte Fernsprechanlage von Sosnowice nach den ober-schlesischen Gebieten hinüber besteht.

Auf Grund dieser einwandfrei erwiesenen Tatsachen erhebt die deutsche Regierung erneut nachdrücklich Einspruch gegen die Unterfütterung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien durch Dienststellen und Angehörige der polnischen Armee. Sie ersucht dringend, daß die alliierten Regierungen nunmehr durch geeignete Maßnahmen die endgültige Sperrung der ober-schlesischen polnischen Grenze sicherstellen und damit dem vorstehend geschilderten Uebertritt polnischer Soldaten und Truppenteile, sowie dem Nachschub über die Grenze ein Ende bereiten. Gleichzeitig darf sie erwarten, daß seitens der alliierten Regierungen der polnischen Regierung nachdrücklich und wirksam jede fernere, wenn auch nur verschleierte Unterstützung des Aufstandes in Oberschlesien untersagt wird.

Der Note sind eine Reihe von Anlagen beigelegt, die den schlüssigen Beweis für die Behauptungen der deutschen Regierung liefern.

## Das Heerlager der Einmarscharmee.

Rattowitz, 24. Juni. Von durchaus zuverlässiger Seite liegen folgende Angaben über die polnischen Truppenansammlungen an der Grenze vor:

In Czestochau liegt die neuerte Kavalleriedivision (4500 Mann stark), eine Panzerpartibdivision, bestehend aus vier Panzerkolonnen und 20 Panzerwagen. Im Dorfe Bierzian, 2 Kilometer östlich von Czestochau, steht das 7. Artillerie-Regiment. In Neu-Bendzin (zwischen Dombrowa und der polnischen Grenze) steht ein Autopark von insgesamt 1000 Panzer-, Personen- und Lastautos. In Alt-Bendzin steht ein Panzerzug und das 15. Kavallerie-Regiment. In Sosnowice liegt das 26. Infanterie-Regiment, ein Grenzbataillon und das 5. Kavallerie-Regiment, drei Kilometer östlich von Sosnowice die 7. Infanteriedivision. Bei Dziediz (nördlich von Biela bis südlich der ober-schlesischen Grenze) und Schwarzwasser stehen vier Kavallerie-Regimenter und zwei Infanteriedivisionen.

## Eine Kontributionsforderung von 17 Millionen Mark.

Kybnitz, 24. Juni. Auf Grund der bekannten Explosion von zwei Munitionswagen auf dem hiesigen Bahnhof, deren Ursache der hiesigen deutschen Bevölkerung in die Schuhe geschoben wird, haben die Behörden der Aufständischen der hiesigen deutschen Kaufmannschaft in Form eines Ultimatus eine Kontributionsforderung von 17 Millionen Mark überreicht. Zugleich sind fünf angegebene Kaufleute als Geiseln verhaftet worden. Sie sollen erschossen werden, falls die Frist des Ultimatus nicht eingehalten wird.

Unter den Geiseln befinden sich die Kaufleute Müller, Baender und Leuchter. Inzwischen ist auf dem Bahnhof eine Kompanie polnischer Pioniere aus Kraggepolen eingetroffen, um die Aufräumarbeiten auf der Unglücksstätte durchzuführen. Es sind mehr als 100 Güterwagen vernichtet, verbrannt oder beschädigt. Start in Mitleidenschaft gezogen wurde auch ein polnischer Lazarettzug, der in der Nähe hielt. Bisher wurden vier tote geborgen, doch bekannt bestimmt, daß die Zahl der Opfer größer ist.

Ueber die Ursache der Explosion gehen die Meinungen immer noch auseinander. Interessant ist jedoch, daß die Insurgentenbehörde den größten Teil der vorgenommenen Verhaftungen von Beamten und Heimatreuen gestern Abend rückgängig gemacht hat. Selbst von polnischer Seite wird die Nichtigkeit der polnischen Meldung bezweifelt, daß in den Un-







## Statt besonderer Mitteilung.

Nach schwerer Erkrankung entschlief heute sanft mein über alles heißgeliebter Mann, unser inniggeliebter, unvergesslicher, bis zu seinem letzten Atemzuge für uns sorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,

# Herr Julius Cohn

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der Trauernden:

**Ida Cohn, geb. Rosenthal.**

Waldenburg Schles., den 25. Juni 1921.

Die Beisetzung findet am Montag den 27. Juni c., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Das langjährige Mitglied unseres Vorstandes

**Herr Kaufmann**

## Julius Cohn

ist nach schwerem Leiden am 25. d. Mts. von uns geschieden.

Die Waldenburger jüdische Gemeinde verliert in ihm eines ihrer ältesten Mitglieder, ihr Vorstand einen der regsten und besten Förderer seiner Aufgaben. Reich an Edelsinn und Herzensgüte, war er stets bereit, unseren Interessen zu dienen, und noch in den letzten Monaten hat er seine Kraft in den Dienst unserer Sache gestellt, ohne Rücksicht auf die damit für ihn verbundenen Mühen und Anstrengungen.

Ehre seinem Andenken!

Waldenburg i. Schl., den 25. Juni 1921.

**Der Vorstand**

**und Repräsentanten - Kollegium  
der jüdischen Gemeinde.**

J. Gruber.

Am 25. Juni verschied nach schwerer Krankheit unser hochverehrtes Mitglied,

**Herr Kaufmann**

## Julius Cohn.

Wir verlieren in ihm einen hilfsbereiten Förderer unserer Wohltätigkeitsbestrebungen und werden seiner allzeit in Ehren gedenken.

Waldenburg i. Schles.

**Der Vorstand der Chewra-Kadisha.**

J. Gruber.

Am 25. Juni starb nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Chef

## Herr Kaufmann Julius Cohn.

Sein allzeit freundliches Wesen und sein humaner Sinn sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes, dankbares Gedenken.

**Die Verkäuferinnen.**

Fischer. Grandke. Böhm. Denardo.

fertigt in kürzester Zeit  
**Trauerbriefe** nach dem Muster Ferdinand Domel's Erben.

**Keller** zum Einlagern  
von Kartoffeln etc.

zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter  
K. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



**Das grösste**

sowie auch  
**älteste**

weit und breit  
für reell bekannte  
**Nähmaschinen-  
Spezialhaus**

**R. Matusche**

**Töpferstr. 7**

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

**Teilzahlung**

gern gestattet,  
**wöchentlich**

**nur 20 Mark.**

Alle Nähmaschinen  
werden eingetauscht.

**Bruchkranke**

können auch ohne Operation und  
Berufsstörung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in Walden-  
burg, Hotel „Goldene Sonne“,  
Sonnenplatz, am Freitag den  
8. Juli 1921, von 10-1 Uhr.

**Dr. med. Laabs,**

Spezialarzt für Bruchleiden,  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 102.

## Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise  
übernommen hat, übernimmt

**Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte,**  
sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-  
Dekorationen und Fuhren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig,  
Langer, Maiwald, Pätzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe.  
und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

I. A.: **H. Langer**, Geschäftsführer.

## Certan,

das unbedingt  
beste

**Mittel gegen Wanzen**  
und deren Brut empfiehlt  
in Flaschen mit Gebrauchs-  
anweisung zu 4.— Mk., 14.75  
Mk. und 55.50 Mk.

**Robert Bock,**  
Drogenhandlung,  
am Markt.

**Grubenschienen - Nägel,**  
handgeschmiedet,  
in gangb. Dimensionen werden  
laufend gebraucht.

Angebote einschließl. Häßer ab  
Verandstation an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung erbeten.

## Seifenstein

(Aetznatron)

zum Seifekochen a. Fett-  
abfällen empfiehlt in Dosen  
zu ein Pfund mit Gebrauchs-  
anweisung

**Robert Bock,**  
Drogen- und Gifthatlung,  
am Markt.

## Geld!!!

erhalten Leute jeden Standes  
auf Möbel, Renten, Gehalt  
Lebensversicher. - Policen, Hypo-  
thekendarlehen, Erbschaft, Grund-  
stücke, sowie Hypotheken- u. An-  
lagegelder jeder Art schnell,  
reell, diskret.

**Büttner, Freiburg Schl.,**  
Mühlstraße 13.

**Der Erfolg ist verblüffend!**

Nehmen Sie nichts anderes als

**Radikal-Wanzenmord**

das Sicherste und Beste gegen  
**Wanzen und Brut**  
in Fl. zu 4.—, 5.— u. 6.— Mk.

Nur allein echt in der  
**Schlöß-Drogerie Ober Waldenburg.**

**Seidenes Kleid**

(rosa), neu, mit Stickerei, Gr. 44,  
zu verkaufen. Wo? zu erfragen  
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

## Flügel

zu verkaufen. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ein guter Outoway**

mit weißer Weste sportlich zu  
verlaufen. Rdr. Hermsdorf,  
Ostend Nr. 2, Stube 7.

## Gebrauchte

**Damm'sche Klavier-Schule**  
zu kaufen gesucht

Hermannstr. 7, III., rechts.

**Kleine Kartoffeln**

zu Futterzwecken  
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

**Stallung f. 2-3 Pferde, so-  
wie Remise**

per sofort oder später zu mieten gesucht.

Gefl. Angeb. unter „Stallung“ an die Geschäftsstelle d. Ztg.



**Weißes  
Del.**

beste Qualität  
für

**Fahrräder,  
Nähmaschinen,  
Centrifugen**

u. v.  
**1 Mark**

von 1 Mark an  
empfiehlt

**R. Matusche,**

**Töpferstraße,**

**nur Nr. 7.**

Hochfeine

**Süßrahm-Weidebutter,**

täglich frisch, versendet netto 8 Pfd.  
in Postpaketen, a Pfd. 19.— Mk.  
frei gegen Nachnahme.

**Curt Hammler, Tilsit Ostpr.,**  
Fabrikstraße 20.

**2500 u. 4000 Mk.,**

mindestens, p. bald od. 1. Oktbr.  
auf Bankhaus gesucht. Off. unt.  
C. L. in die Geschäftsst. d. Ztg.

**2000 Mark**

gegen gute Verzinsung von Selbst-  
geber zu leihen gesucht. Sicher-  
heit vorhanden. Offerten erbet.  
u. E. B. an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Anstand., tücht. Mädchen**

zum Bedienen der Gäste zum  
1. Juli gesucht.

Richard Riemer, Potsdam,  
„Fürst Blücher“.

**Malergehilfen**

sucht Der Arbeitsnachweis  
**J. Winter.**

Viele verm. Damen wünschen  
sich bald glücklich zu verheiraten.  
Herren, wenn auch ohne Verm.,  
erhalten sofort Auskunft durch  
„Union“ Berlin, Postamt 25.



Vierhäuser-  
platz.

**Café Herfort.**

Telephon  
1062.

C. Szadkowski.

Jeden Sonntag und Dienstag:

## Erstkl. Künstlerkonzert

Erstklassiges Gebäck. Ausschank von Friedensbier.

### Katb. Jungmännerverein Waldenburg.

Sonntag den 26. Juni 1921, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Naturtheater:

Aufführung des Blumenthal-Adelburg'schen Lustspiels:

**„Als ich wiederkam.“**

In den Pausen Konzert der Wanderabteilung des Vereins.  
Der Heimertag ist für Jugendpflege bestimmt.

## Ein Zauber

von Reinheit und Frische geht von allen den Stoffen  
aus, die beim Waschen mit

# BORIX

## Sauerstoffbleiche

behandelt werden. Ist die Hausfrau gewöhnt, mit guter  
Kernseife, Schmierseife oder Seifenpulver zu waschen,  
so ist dies die schonendste Art der Wäschereinigung. Um  
die Wäsche zu bleichen, nehmen Sie beim Kochen der-  
selben „Borix Bleiche!“ Die Wäsche wird desinfiziert,  
fadenlos und rein und hat den frischen Geruch der  
Rasenbleiche.

1 Beutel kostet nur 1,50 Mark und reicht für 2 Wasch-  
kessel. — Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wegen veränderter Fabrikation billig abzugeben:

**Möbelbeschlüge,  
Kehlleisten aller Art,  
Journiere, Schlösser etc.  
Möbelfabrik Liebau i. Schl.**

### Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1827.

Günstigste Tarife für Angestellten-Versicherung.

Vertreter: **J. Donnerberg**, Waldenburg,  
Fürstensteiner Straße 1.

### Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,

Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.

## Für Wandervögel

empfehle:

Mandolinen, Lauten,  
Taschen, Zierbänder, Tragbänder,  
Saiten, Liederbücher

mit und ohne Noten in großer Auswahl.

Bestellungen werden schnellstens erledigt.

### Platzfunderthall Waldenburg.

Mitglied des Deutschen

Platzfunderbundes.

Donnerstag den 30. Juni er.,  
abends 7 1/2 Uhr: Monats-  
Versammlung. (Geräte mit-  
bringen.) H.



### Veteranen- u. Kriegerverein

Seitendorf.

Sonntag den 26. Juni:  
Feier des 25-jährigen Bestehens.  
Nachm. von 4-6 Uhr:

## Fest-Konzert

im Vereinslokal

bei Gastwirt Jung.

Von 7 Uhr **Ball**

ab:

in den Sälen  
von Jung und Volke.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

### Evangel. Frauenhilfe,

Waldenburg.

Dienstag den 28. Juni 1921:

## Spaziergang

nach der Kaiser-Friedrichshöhe.

Treffpunkt:

Ritterdenkmal 1/2 Uhr.  
Biederblüger mitbringen. Es  
bittet um zahlreiche Beteiligung  
Der Vorstand.

### Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 25. Juni 1921:

## Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

## Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

### Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 26. Juni 1921:

## Kaffeebränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Gust. Klenner und Frau.

### Gasthof zur Brauerei,

Neufendorf.

Sonntag den 26. Juni 1921:

## Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Felix Biedermann.

### Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 26. Juni:

## Tanzkränzchen.

ff. Musik. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst

ein Frau Keller.

### Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 26. Juni 1921:

## Die Spanische Fliege.

Schwank in 5 Akten.

## Volks-Varieté Gold. Schwert

Täglich 7 1/2 Uhr:

## Das glänzende, neue Programm.

Morgen letzter Sonntag!

Große

## Extra-Familienvorstellung.

Neu! „Sein Sohn.“ Neu!

Volksstück in 1 Akt

und die tolle Burleske:

## „Piekes Brautfahrt nach Berlin.“

Nur frühes kommen sichert Platz.

Vorverkauf 11-1 Uhr an der Theaterkasse.



## Männer-Turnverein „Gut Heil“ E.V. (D.D.)

Dienstag den 28. Mai 1921,

abends 8 1/2 Uhr,

im kleinen Zimmer des Gasthauses

„zur Krone“:

## Vierteljahrsversammlung

Tagesordnung: Berichte, Gelbbewilligungen, Mitteilungen.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

## Ulbrichshöh

Neuhain

30 Minuten von der Seidelweiche.

Angenehmes Ausflugslokal für Familien  
und Vereine.

Neu renoviert!

Neues Parkett!

## Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Prima Speisen und Getränke.

Frische Milch.

Es ladet freundlichst ein **Walter Zinke.**

## Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

### A. Geyer's Tanzschule,

Tel. 601.

Waldenburg,

Gartenstraße 8a.

Der

## Tanz-Kursus

hat begonnen. Weitere Anmeldungen werden in der nächsten  
Tanzstunde am Dienstag den 28. d. Mts., abends  
7 1/2 Uhr, im Fremdenhof „Schwarzes Roß“ noch ent-  
gegengenommen.

## Gebirgsverein Waldenburg.

Am Dienstag den 28. Juni 1921, abends 8 Uhr  
im Ratskeller:

## Mitglieder-Versammlung

mit der Tagesordnung:  
Jahresbericht. — Kassenbericht. — Anträge. — Vorstandswahl.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



## Nuß Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Juni 1921.

### Tagung des Bäcker-Innungsverbandes Schlesiens.

Der Bäcker-Innungsverband Schlesiens, Zweigverband des Germania-Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen, mit 123 angeschlossenen Bäcker-Innungen und insgesamt 5100 Mitgliedern, hielt am 15. d. M. seinen 20. ordentlichen Verbandstag in Bad Reinerz ab. Den Auftakt bildete eine Vorstandssitzung am Dienstag, die außerdem mit einer Aufsichtsratsitzung und der Generalversammlung der Zentralgenossenschaft „Silesia“ — Zentrale Schlesischer Bäcker-Genossenschaften — ausgefüllt war. Dieser, hauptsächlich der Zentralgenossenschaft „Silesia“ gewidmete Tag, an dem bei allen Verhandlungen die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Organisation und des genossenschaftlichen Zusammenhanges für das Bäckerhandwerk hervorgehoben wurde, schloß mit einem Begrüßungsabend im Hotel Germania ab. Die eigentliche Tagung des Bäcker-Innungsverbandes begann am 15., vormittags 9 Uhr, mit einem Liede der beiden Gesangsvereine Breslauer Bäckermeister. Nach Begrüßung der Teilnehmer und Ehren Gäste durch den Vorsitzenden, Bäckerobermeister Josef Becker (Breslau), der in ehrenvollen Worten des kürzlich verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Bäckerobermeisters Carl Niebach (Breslau) und der abwesenden Kollegen aus dem ober-schlesischen Abstammungsgebiet gedachte, wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Reichsregierung fest und unerschrocken die baldige Beseitigung der polnischen Gewaltherrschaft durchsetzt und mit allem Nachdruck der Teilung Oberschlesiens widerspricht.

Von den anwesenden Ehrengästen wünschten Syndikus Dr. Baeschke als Vertreter der Handwerkskammern Breslau, Biegnitz, Oppeln, Regierungsassessor Dr. Schröder als Vertreter des Regierungspräsidenten in Breslau, Bürgermeister Dr. Goebl als Vertreter der Stadt Reinerz, Bürgermeister Rabsahl als Vertreter des Germania-Zentralverbandes und Direktor Schachschal als Vertreter des Breslauer Bäckervereins den Verhandlungen besten Erfolg. — Als erster Redner sprach Syndikus Dr. Baeschke über die Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in Bayreuth. Er begründete ausführlich die Notwendigkeit einer handwerklichen Organisationsform, die ablehnende Stellungnahme des Handwerks gegenüber der geplanten Neuregelung des Lehrlingswesens das Erfordernis des totalen Handwerkschutzes und die Nationalisierungsbestrebungen im Handwerk. — Der zweite Redner war der Syndikus des Verbandes, Dr. Dörlich, dessen Thema die Lehrlingshaltung im Bäckerhandwerk war. Der Redner behandelte die beiden Erlasse des Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. Juli 1920 und 2. März 1921, die den Forderungen des Bäckerhandwerks in keiner Weise gerecht würden und eine unbillige Härte darstellten. Er forderte, daß die Regelung des Lehrlingswesens ausschließliches Recht der Handwerkskammern und Innungen bleiben müßte. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschließung an: „Das am 14. und 15. Juni in Reinerz tagende Schlesische Bäckerhandwerk hat davon Kenntnis genommen, daß in den Entwürfen zum Reichsarbeitsgesetz und zur Schlichtungsordnung der Lehrlinge den jugendlichen Arbeitern gleichgestellt wird. Das Schlesische Bäckerhandwerk lehnt einmütig jeden Versuch, das Lehrlingsverhältnis in ein reines Arbeitsverhältnis umzuwandeln, als handwerkfeindlich ab. Es fordert, daß das Sonder-Handwerksrecht, wie es die Gewerbeordnung enthält, den Handwerkskammern und Innungen erhalten bleibt und dementsprechend das Lehrlingswesen wie bisher der tariflichen Regelung entzogen wird. Die tarifliche Regelung des Lehrlingswesens würde lediglich den Versuch der freigewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen, auf die Lehrlinge Einfluß zu gewinnen und die unerfahrenen Jungen ihren Organisationen zuzuführen, unterstützen. Das Schlesische Bäckerhandwerk erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß mit Rücksicht auf die Berufsausbildung der Lehrlinge im Interesse des handwerklichen Berufsstandes handwerkfeindliche Gesetzentwürfe zurückgezogen werden.“

Es sprach ferner Bäckerobermeister Ruhn (Görlitz) über das Tarifwesen, der auf die Ueberbitterung des an sich gesunden Tarifgedankens in der Gegenwart hinwies und zur Vorhütung bei Abschluß von Tarifverträgen mahnte. Eine kürzliche Aussprache rief das ruhige und sachliche Reiztal des Vorsitzenden über den Abbau der Zwangs- und Wirtschaft hervor. Die Versammlung forderte, die ablehnende Stellungnahme des schlesischen Bäckerhandwerks gegenüber der Zwangswirtschaft in einer scharfen Entschließung der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Stadtrat Lefse (Breslau) hielt einen Vortrag über die Kohlenbelieferung, die gerade für das Bäckerhandwerk eine recht „brennende“ Frage ist. Der Redner führte aus, daß ein Bedarf von 45 bis 50 Pfund Kohlen je Zentner Mehl notwendig sei, um ein gut ausgebackenes Brot zu erzielen. Mit Rücksicht auf die Volksernährung forderte er eine bevorzugte Belieferung der Bäckereibetriebe, die dann sichergestellt sei, wenn die Kohlenverteilung den Vorkriegsverhältnissen übertragen würde. — Der nächste Redner war Bäckerobermeister Scholz (Reichenbach), der die Lage des Bäckergewerbes in der freien Wirtschaft behandelte. Der Redner bezweifelte die Haltbarkeit des von der Reichsregierung vorgeschlagenen Umlageverfahrens, das zweckmäßig bald durch die freie Wirtschaft ersetzt würde.

Es folgte ein Referat des Vorsitzenden über den neuen Ehevertrag mit einer lebhaften Aussprache, die am 16. Juni, vormittags 10 Uhr, fortgesetzt wurde. — Nach den Geschäfts- und Kasienberichten, der Genehmigung des Haushaltsplanes, den Vorstandswahlen und Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Tagung, in der alle für das Bäckerhandwerk wichtigen Fragen eingehend behandelt worden waren, von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

\* Kaufmann Julius Cohn. — Einer unserer ältesten Mitglieder und hochgeachteter Vertreter des Kaufmannsstandes, Julius Cohn, ist nach schwerer Erkrankung im 80. Lebensjahre verstorben. Tiefe Trauerkunde wird bei allen denen, die mit dem Verstorbenen in näheren Beziehungen standen und seine edlen Charaktereigenschaften, sein gütiges Wesen kennen zu lernen Gelegenheit hatten, gewiß aufrichtige, herzliche Teilnahme auslösen.

\* Auszeichnung. Dem langjährigen Schriftführer des Vereins ehemaliger Kameraden des Gren.-Regts. Nr. 10, Kaufmann Max Kühnel (Breslau), ist

durch Erlass des preussischen Staatsministeriums für besondere Verdienste nachträglich das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

\* Evangelisch-Kirchliches. Da Herr Pastor prim. Horter von seinem Urlaub zurück ist, werden die Kindergottesdienste in der Kirche wieder regelmäßig aufgenommen. Der Gottesdienst im Gemeindeaal der Neustadt fällt wegen des Bundesfestes der Männer- und Junglingsvereine am kommenden Sonntag aus. Die Festpredigt um 9 Uhr hält Herr Pastor Le Saur aus Berlin. Derselbe hält auch den Hauptvortrag am Festabend um 8 Uhr. Die Schlussansprache bei letzterem wird von dem Bundesvorsitzenden, Herrn Pastor Meißner (Breslau), gehalten. Montag den 27. Juni finden die Wahlen für die verfassunggebende Generalsynode statt. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder beider kirchlicher Körperschaften. Das Wahllokal ist der Konfirmandensaal. Die Wahlstunden sind auf 5—6½ Uhr festgesetzt.

\* Burgenfingen des Hochwaldganges auf der Kynsburg. Man schreibt uns: Ein Sonntagmorgen, kühl, von Regenschauern gemischt, wenig einladend zum Aufenthalt im Freien. Doch konnte diese Mißgunst des Wetters die wackeren Sänger des Hochwaldganges nicht abhalten, an der Sängerkahrt nach Kynau am vorigen Sonntag teilzunehmen. In zwei Sonderzügen, der eine von Rothbach, der andere von Vitzersbach abfahrend, wurden die Vereine an das gewünschte Ziel gebracht. Die frohen Lieder, die aus den einzelnen Abteilen erklangen, ließen erkennen, daß ein echter Sänger keine Stimmung durch das Wetter nicht leicht beeinflussen läßt. In Kynau angekommen, erfolgte die Begrüßung durch den Kynauer Männer-Gesangsverein. Nachdem begabten sich die Sänger zur Massendörprobe in Gärtners Saal. Hier begrüßte der Sängervorstand, Prokurist Mit, die Vereine. Als Vertreter des Schles. Sängerbundes war Mittelschullehrer Janoske aus Breslau erschienen. In packenden Worten pries er das deutsche Lied, welches alle im Volke bestehenden Gegensätze überbrückt. Vier neue Vereine wurden in den Kynau aufgenommen. Auf der Burg bot inzwischen der Frauenchor des Waldenburger „Sängerklaubs“ den Angehörigen stimmungsvolle Lieder dar. — Um die Mittagsstunde entsfaltete sich ein reges Leben auf der Burg. Gegen 1 Uhr traten die Sänger zu den Massensingen an. Unter Franz Herzigs Leitung erschollen aus etwa 600 Sängerkehlen kernige Gesänge, das Vaterland und die Natur preisend. — Ein Trompetensignal des Herolds kündete inzwischen die Ankunft des Herzogs Volto an. Nun konnte man ein farbenfrohes Bild aus längst vergangener Zeit an sich vorbeiziehen sehen. Der Burgherr, umgeben von seiner Gemahlin und Tochter, gefolgt von Wagen, Kutschern und fahrenden Schülern, nahm auf der mit Fähnchen geschmückten Brücke im Burghof Aufstellung. Nach launiger Rede und Gegenrede begann ein Sängerkwettstreit zwischen den Ritters und Scholaren, wobei für beide Teile ein Lohn aus der Hand des Ritters

## MAGGI Würze

hilft in der Küche sparen.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6.

## Der Kupferschmied von Delde.

Originelle Geldscheine hat jüngst die Stadt Delde in Verkehr gebracht. Auf der Titelseite der in Sechsfarbenherstellung hergestellten Zwei- und Einmarkscheine ist ein lokalgeschichtlicher Vorgang aus dem Jahre 1908 veranschaulicht worden, der seinerzeit die Weltpresse bezauberte. Es handelt sich um die „Geschichte vom fahrlässigen Kupferschmied.“

Dieser Kupferschmied befand sich eines Nachts auf dem Heimweg von einem Biergelage. Unterwegs bemerkte er sich so, als wenn er allein auf weiter Flur gewesen wäre. Das hörte ein Hüter des Gesetzes, der in der Nähe patrouillierte. Als der Beamte diese „Respektlosigkeit“ rügte, ging der freche Kupferschmied nicht reumütig in sich, sondern noch mehr aus sich heraus, und zwar unter verstärktem Lärm. Am nächsten Morgen schickte ihm die Ortspolizeibehörde folgende Strafverfügung ins Haus:

„Sie haben dadurch großen Unfug verübt, daß Sie in der Nacht vom 29. zum 30. März d. Js. auf öffentlicher Straße Passanten in absichtlicher Weise durch Darmblähungen belästigt haben. Sie werden deshalb in eine Polizeistrafe von fünf Mark genommen.“

Die „Kloche“ war so bösshaft, den Wortlaut der Strafverfügung zu veröffentlichen, und sie fügte die Bemerkung hinzu, der Kupferschmied entschuldige sich mit Fahrlässigkeit. Im Laufe weniger Wochen erhielt der zur Tagesberühmtheit gewordene „fahrlässige Kupferschmied“ aus ganz Deutschland Hunderte von Postkarten, meist von Stammtischgesellschaften, die den anrüchlichen Stoff in Poese und Prosa behandelten. Aus den deutschen Zeitungen ging die Nachricht in die Presse aller Länder und Erdteile über. Es

lachte der Estimo, es lachte der Rennecländer, es lachte die ganze Menschheit. Was der Delder Kupferschmied verübt hatte, war ja für niemand in der Welt etwas neues, aber unter Polizeistraf war es seit Erschaffung des ersten Menschen noch nicht gefallen. Daher das Aufsehen. Der „Newport Herald“, der die „Bombenachricht“ durch Kabeltelegramm erhielt, widmete dem Schicksal des Delder Kupferschmieds einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „What happened in Germany“ (Was in Deutschland passiert ist). Dies alles und die Äußerungen seiner Mitbürger wirkten auf das Gemüt des fahrlässigen, der Verurteilung gegen die Strafverfügung eingelegt hatte, derartig ein, daß er am Tage vor der allenthalben mit Spannung erwarteten Gerichtsverhandlung Delde fluchtartig verließ und nicht mehr gesehen wurde. Nun steht er, verfolgt von einem Jäger der heiligen Germandad, auf dem Delder Stadtbühnen. Der begleitende Text ist einer jener Stammtischpossessionen entnommen, mit denen der Mensch im Frühjahr 1908 überschüttet wurde.

### Das Berliner Theatergeschäft.

Das traurige wirtschaftliche und nicht minder traurige künstlerische Ergebnis der abgelassenen Theaterpielzeit wird von Max Epstein in einem Aufsatz der von ihm herausgegebenen „Freien Deutschen Bühne“ näher beleuchtet. Die Gründe für die allmähliche Verumpfung des Berliner Theaterlebens sind nach seiner Ansicht nicht von der allgemeinen wirtschaftlichen Depression herbeizuführen, sondern neben den Vergnügungssteuern, die für weniger bemittelte Kreise den Theaterbesuch ganz unmöglich machen, ist der wesentlichste Faktor das ständig tiefer sinkende Niveau des Spielplans und Zusammenstieles. Dies zeigt sich bei dem Versuch, die künstlerische Bilanz der

letzten Saison zu ziehen. „Viktor Barnowsky“, sagt Epstein, „hat ein paar schüchterne Ausflüge ins Reich der Literatur gemacht, aber doch schließlich zum „Idealen Gatten“, zu „Rosenmontag“ und einem neuen Lustspiel von Presser und Stein seine Zuflucht genommen. Im übrigen genügt zur Hebung der Bühnenkunst das Spiel mit Treppen und Vorhängen keineswegs. Ohne Bühnenbilder gibt es selten Bühnenwirkung. Holländer erzielte nicht mit Schillers „Jungfrau“, sondern mit „Potasch und Perlmutter“ Erfolg. Vom Großen Schauspielhaus, in dem sonderbarerweise immer noch gespielt wird, läßt uns schweigen! Bei den Kottler-Bühnen war nichts beständig als der Wechsel des Repertoires, der die ganzseitigen Annoncen offenbar nicht lohnte und bedenkliches Abflauen ihrer Konjunktur verriet. Meinhard und Bernauer waren auch nicht imstande trotz Ballenberg und der Massary, einen Serienspielplan durchzuhalten. Im ganzen muß man feststellen, daß der Spielplan unserer literarischen Privattheater reichlich zu wünschen übrig läßt, und wird zugeben, daß hier ein Defizit im Wollen und Können unserer Direktoren liegt. Aber auch bei den Schauspielern macht sich ein stets größer werdender Mangel an künstlerischem Ernst bemerkbar; sie werden immer freizügiger, widmen immer weniger einem Unternehmen ihre ganze Kraft und werden durch den Film von der Bühne fortgezogen. Den Operntheatern kann man nichts böjeres und besseres nachsagen als den literarischen. Es ging ihnen im vergangenen Spieljahre keineswegs gut, und im nächsten Jahre dürfte es ihnen noch schlechter gehen. Die Direktoren mühten sich mehr von der immer weniger zugkräftigen Wiener Operette loszumachen und neue Männer, sowie neue Ideen für diese Werke der leichten Muse finden.“



fränkisch abfiel. Den Abschluß des Ritterspiels bildete die Predigt des frommen Paters Entenfuß. Mit markigen gerundeten Worten geistelte er die Untugenden der Säger und kündete die „schweren“ Strafen an, die jeder bereinst für Unpünktlichkeit z. B. zu erwarten hat. — Im weiteren Verlauf des Nachmittags weihten die einzelnen Vereine mit ihren Beisitzungen, welche erkennen ließen, daß überall mit großer Hingabe und Begeisterung geübt wird. Zum Schluß vereinigte ein Kommando die Säger in Gärtners Saal, bis die Sonderzüge die Vereine ihren Wohnorten wieder zuführten. In fröhlichster Stimmung arbeitete der Tag, und die unerschöpfliche Begeisterung der Teilnehmer, die in fröhlichster Stimmung die Überzeugung mitnehmen, daß es ihr gelungen war, dem Ganzen ein Fest zu bereiten, das allen noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.

\* Gebirgsverein Waldburg. Am Dienstag den 28. d. Mts. findet im Ratskeller eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung statt, bei der eine zahlreiche Teilnahme der Mitglieder sehr erwünscht ist. (Siehe Inserat.)

\* Evangel. Frauenhilfe. Der zweite Sommerausflug hat die Kaiser-Friedrichshöhe zum Ziel. Die Mitglieder versammelten sich am Mittwochsabend um 10 Uhr. Der Termin mußte wegen der Kirchweihen von Montag den 27. auf Dienstag den 28. Juni verschoben werden. Die Frauenhilfe plant einen gemeinsamen Besuch des Luther-Festspiels in Breslau mit Angehörigen am Montag den 3. Juli. Ihre Beiratsvorsitzenden werden die Zahl der Teilnehmer in den nächsten Tagen feststellen. Bei Gelegenheit des Spazierganges wird der Schriftführer eine Einführung in das Festspiel zu geben versuchen und einige der packendsten Szenen zur Verlesung bringen. Eine gewisse Vertrautheit mit dem Inhalt wird den Kunstgenießern bei der Aufführung wesentlich erhöhen. (Vergleiche Inserat.)

\* Festnahme einer Einbrecherbande. Es ist gelungen, die Täter festzunehmen, die seit etwa einem Jahr alle größeren Einbruchsdiebstähle in Waldburg und Umgebung ausgeführt haben. Die Festnahme wurde dadurch ermöglicht, daß der jetzt geschädigte Kaufmann Strauß ganz frühzeitig den Diebstahl gemeldet hat, so daß die Bahnposten zum ersten Zuge besetzt werden konnten. Es wurden drei junge Leute hier aus Waldburg festgenommen, die die Diebstahlsbande aus dem Gruberischen Geschäft nach Breslau abziehen wollten. Nach eigenem Geständnis haben sie bisher 13 schwere Einbruchsdiebstähle in den Konfektions- und Kolonialwarengeschäften in Waldburg, Weichstein und Wittenberg begangen. Es sind drei junge Schlepper, die festgenommen worden sind. Ein Schlepper und ein Fürsorgezögling sind flüchtig. Ein Hauptteilnehmer ist der Handelsmann H. aus der Neustadt, der die Diebstahlsbande, Schokolade, Zigaretten und Schmuckwaren, aufzukaufen hatte. Die Konfektionsgeschäfte sind ständig nach Breslau verschoben worden.

\* Stadtbad Waldburg. Der Besuchsbericht für Mai lautet: Bäder I. Klasse 680, II. Klasse 1190, III. Klasse 1027, römisch-russische und russische Dampfbäder 88, einfache Dampfbäder 88, Brausebäder 328, Medizinalbäder 27, Bäder für Klassenmitglieder und Freibäder 331, Schwimmbäder: Erwachsene 3230, Schüler 2260 — 5490; zusammen 9282 Bäder. Schwimmer erlernten 15 männliche und 17 weibliche Personen.

\* Waldburger Naturtheater. „Als ich wieder kam...“ Alle Besucher des Naturtheaters werden sich der glänzend gelungenen Aufführung des Waldburger Stadtheaters erinnern. Der katholische Jungmännerverein Waldburg legte damals ein vorzügliches Zeugnis von seinem Können ab. Übermalls tritt er am kommenden Sonntag an die Öffentlichkeit, indem er bei glänzender Witterung im Naturtheater die Fortsetzung des Lustspiels „Als ich wieder kam“ mit seinen bewährten Kräften zur Aufführung bringen wird. Wir wünschen schon heute darauf hin und glauben allen Besuchern einen recht frohen Nachmittag verschaffen zu können. Die Musik wird von der Lauten- und Klavierkapelle der Wanderschaft „Deutsche Jugendkraft“ gestellt.

\* Nieder Hermsdorf. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung teilte der Gemeindevorsteher, Bürgermeister Müller, mit, daß der Staat 688 Mark Binsen für das für Kriegswohlfahrtszwecke einmündige Darlehen erstattet hat, ferner, daß vom Landesfinanzamt das hiesige Alten- und Siechenheim als wohltätige Stiftung anerkannt wurde. Auf eine Anfrage des Gemeindevorstehers Scholz berichtete der Gemeindevorsteher über den Stand der Kommunalneubaufrage; beantragte wurde, der Lösung der Friedhofsanfrage größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einer Beschwerde über das rasende Tempo der Erhöhung der Preise für die durch Einführen der Automobile innerhalb des Ortes soll durch Einführen der Polizeigewalt nachgelassen werden. Als Vertreter der Gemeinde anlässlich des 70jährigen Jubiläums der Gemeinde Salzbrunn wurden Bürgermeister Müller, Schöffe Jädel und Gemeindevorsteher Pietrusch entlassen. Mit Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Badeanstalt wird vorläufig von der Erhöhung der Preise für Bäder Abstand genommen. Zur Erhöhung des Kurerfolges in der hiesigen Waldheimstätte soll die Dauer des Aufenthalts von 6 auf 8 Wochen erhöht werden; eine Erhöhung des Pflegegeldes soll nicht eintreten. Auf Antrag eines Gemeindevorstehers von Felschammer-Grenze sollen jetzt auch Kinder des hiesigen Ortes in die hiesige Waldheimstätte aufgenommen werden. In den Waldheimstätten wurden zugewählt die Lehrer Wimmer und Pohl. Die Gemeindevorstellung willigte in die von der Behörde getroffenen Maßnahmen des Ortsausschusses betr. Errichtung eines Wohnhauses ein.

## Sport und Spiel.

### Sport im Sommer.

Man schreibt uns: Die Sommerzeit mit ihren heißen Tagen bringt es mit sich, daß der Fußball zur Ruhe kommt. Wettspiele, welche jetzt ausgetragen werden, sollen den Vereinsleitungen dazu dienen, die Spieler in den einzelnen Mannschaften auf den richtigen Platz zu stellen, um dadurch die Spielfähigkeit zu heben, um bei den im Herbst wieder einsetzenden Wettkämpfen um die Gau- und Bezirksmeisterschaften die stärksten Mannschaften einsetzen zu können.

Im Sommer übernimmt die Leichtathletik die Führung im Mafensport. Ein großes Tätigkeitsfeld eröffnet sich hierbei unseren Sportsleuten. Ein guter Leichtathlet, deren wir leider in Waldburg nur sehr wenige haben, ist beim Fußballspiel stets nur dem Fußballspieler überlegen. Infolge seines dauernden Trainings ist er in der Lage, stets seine Fähigkeiten auszuwerten.

Ein hervorragender Ansporn zur Betätigung in der Leichtathletik müssen für jeden Sportsmann die Kämpfe um den Jahressieger sein, welche im Juli d. J. in Waldburg ausgetragen werden. Unsere einheimischen Turner und Sportler errangen im Städte-Wettkampf diesen wertvollen Preis. Nun gilt es, mit aller Energie das Erworben auch zu halten. An alle Sportsleute ergoht nun der Appell: Herbei zur Verteidigung dieses schönen Reiches sportlicher Höchstleistung. Die hiesigen Turn- und Sportvereine gehen mit aller Macht daran, um ihre Mitglieder zu sportlich tüchtigen Männern zu erziehen. Man nicht mehr lange gezögert und frisch ans Werk und gezeigt, daß Wollen und Wagnis zum Erfolg führt.

Leichtathletisches Training des Waldburger Sportvereins 1909 gemeinsam mit dem Waldburger Turnverein „Gut Heil“ Mittwoch und Sonnabend, nachm. von 5 Uhr ab, Sonntags von 9 Uhr vorm. ab.

### Von den Lichtbildbühnen.

Uniontheater. Der ungewöhnlich starke Andrang bei der Freitag-Abendvorstellung ließ schon darauf schließen, daß diesmal etwas ganz Besonderes geboten werden sollte. Und wirklich, es war etwas Besonderes. Mit dem „Streif der Diebe“ machte eine neue Filmgesellschaft ihr Debüt. Man merkte, daß sie es sich nicht hatte lassen können. Die Ausstattung ist jedenfalls fabelhaft und wird höchstens von den großen Firmen wie Decca und Ufa erreicht. Die Handlung allerdings ist konzentrierter und in der ersten Potenz. Aber man lacht; man lacht sogar sehr. Und das ist schließlich der Zweck der Werbung. Der zweite Film „Der Erbe von Garlington“ ist einer von den anerkannt guten. Bruno Kassners Spiel läßt nichts zu wünschen übrig, das beweist er auch hier wieder in seiner Rolle als Lord Percen.

i. Orient-Theater. „Der Sier von Olivera“ ist ein glänzender Ausstattungsfilm von spanischer Herkunft. Der französische General Guillaume, ein einäugiges Scherf, war von Napoleon I. nach Spanien gesendet worden, um eine widerspenstige Stadt zu züchtigen. Der General, sonst ein anerkannter Weiser, der eben dieserhalb die Mission erhalten hatte, fiel jedoch gänzlich aus der Rolle und verlor sich in eine spanische Edelmann, die er zur Ehe zwang, andernfalls wäre das Leben des Vaters, des Bruders und vor allem der Verlobten verurteilt gewesen. Hier steht nun die Tragik ein, der General wird schamlos getötet, da er gegen den Willen des Kaisers die ihm angetraute Gattin aufsucht. In der Nacht der Eheschließung erwirgt er diese und fällt bald darauf von den Augen der aufstehenden Spanier. Alles animiert hier kriegerische Stimmung und glühende Vaterlandsliebe. Ein zweiter Film „Abenteuer eines ungarischen Lebensmannes“ ist eine echt amerikanische Burleske, deren Held beständig Anlaß zur Heiterkeit gibt, ein Filmwerk, in dem die Lichtbildkunst geradezu das Unmöglichste zu leisten vermag.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldburg:

Sonntag den 26. Juni (S. n. Trin.), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor De Saur (Berlin). Vorm. 10½ Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Wüthner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachm. 2 Uhr Langgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Abends 8 Uhr Festabend in der Kirche; Ansprachen: Herr Pastor De Saur und Herr Pastor Meißner (Breslau). — Mittwoch den 29. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horter.

#### Waldburg-Nenstadt:

Sonntag den 26. Juni, vorm. 9 Uhr fällt der Gottesdienst im Gemeindefest aus. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor Lehmann.

#### Ober Waldburg:

Sonntag den 26. Juni, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wüthner.

#### Evangel. allinh. Kirche Waldburg.

Sonntag den 26. Juni, vorm. 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefest. — Mittwoch den 29. Juni, abends 7½ Uhr Bibelstunde („Der Durst der Seele nach Gott“).

#### Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Bistumstag.

Weichstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

#### Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldburg.

Sonntag den 26. Juni: Generalkommunion des Männer- u. Jungmänner-Apostolats. 10½ Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe und Predigt; 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Mittwoch den 29. Juni (Fest Peter-Paul), früh 6 und 10 Uhr hl. Messen; 8 Uhr hl. Messe und Predigt; 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Freitag den 1. Juli (Fest Jesu-Freitag) hl. Messen um 10½ Uhr; 7 Uhr Herz-Jesu-Messe und hl. Segen; 10½ Uhr hl. Messe. hl. Messen an den Wochentagen um 10½, 7 und 10 Uhr; hl. Beichte jeden Tag früh von 10½ Uhr an, Donnerstag und Sonnabend nachm. von 10½ Uhr an.

#### Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 26. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Hübner. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Montag den 27. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Kibed.

#### Evangelische Kirchengemeinde in Weichstein.

Sonntag den 26. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr Pastor prim. Gump. Vieder: 457, 302. Nachm. 10½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gump.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 26. Juni (S. n. Trin.), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolats und des Jugendvereins; 9 Uhr Hochamt, Predigt u. hl. Segen; nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch (Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus) Gottesdienst wie an Sonntagen. — Donnerstag, nachm. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Kindergottesdienst mit Ständesortierung für die Frauen. — Freitag früh 10½ Uhr Beichte; 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt, Litanei u. hl. Segen; abends 7 Uhr Andacht der Eucharistie. — Sonnabend Fest Maria Himmelfahrt. hl. Messen an den Werktagen um 10½ Uhr. Dienstag und Freitag um 7 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit Sonnabend von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. Juni (S. n. Trin.), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Gustav-Adolf-Predigt: Herr Pastor Bader. Beichte und Abendmahl und vorm. Taufen müssen ausfallen. Nachm. 10½ Uhr Taufen. — Mittwoch den 29. Juni, vorm. 10 Uhr Taufen.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

## Büchertisch.

Ueber das Schicksal der Kriegsblinden und ihre Versorgung, mit bes. Berücksichtigung der Kriegsblinden Schwestern. Von Dr. med. Kurt Wüthoff. Carl Wüthoff, Verlagbuchhandlung, Halle a. S., Preis 2,50 Mk. Das Buch gibt eine Darstellung der Kriegsblindenfürsorge im allgemeinen, des Heilensversuchs, der Berufsausbildung und -ausübung, der Blindenführung durch Hunde, der Ansiedlung Kriegsblinder. Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Blindenheile. Allen, die mit der Fürsorge für Blinde betraut sind, vor allem auch den Angehörigen Kriegsblinder, wird das oben erwähnte nützliche Buch ein wertvoller Ratgeber sein können.

## Schlechtes Aussehen?

Nimm  
**Biomalz**



Generalvertreter:  
Rud. Göbel & Co.,  
Breslau 8.

## Bankhaus Elchhorn & Co.

Gegründet 1728 Telefon Nr. 35  
Filiale Waldburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.  
Vermögens- und Nachlass-Verwaltung.  
Vermietung von Behausungen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beteiligungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.



In unser Handelsregister B. M. am 21. Juni 1921 bei Nr. 48  
**Porzellanfabrik C. Tielisch & Co., Aktiengesellschaft** in Neu  
 Altwasser eingetragen: Nach dem Beschlusse der Generalversammlung  
 vom 7. April 1921 soll das Grundkapital um 2000 000,— M.  
 erhöht werden. Der Beschlus ist durchgeführt; das Grundkapital  
 ist um 2000 000,— M. erhöht und beträgt jetzt 5000 000 M.  
 Durch den Beschlus der Generalversammlung vom 7. April 1921  
 sind die §§ 3, 6, 8 und 9 des Gesellschaftsvertrages abgeändert.  
 Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 702 ist am 21. Juni  
 1921 die Firma „Paul Kriesten, Kynau“, und als deren  
 Inhaber der Kaufmann Paul Kriesten in Kynau eingetragen.  
 Amtsgericht Waldenburg Schl.

Ingelassen: 2 Hunde.  
 Abholung muß alsbald erfolgen.  
 Waldenburg, den 25. Juni 1921.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

## Milchversorgung im Stadtbezirk Waldenburg.

Zur Regelung der Milchversorgung während der Uebergangs-  
 zeit wird folgendes angeordnet:

Zur Erparung der Kosten für den Neudruck und die Aus-  
 gabe neuer Milchkarten haben bis auf weiteres die Stammsäfte  
 der Junimilchkarten den vorzugsberechtigten Milchverbrauchern  
 als Ausweis zu dienen.

Als vorzugsberechtigte Milchverbraucher gelten:

- a) Kinder vom 1. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre,
- b) schwangere Frauen vom 3. Monat vor bis zum Ablauf des  
 1. Monats nach der Entbindung,
- c) stillende Frauen,
- d) schwachkranke Personen, welche sich in ärztlicher Behandlung  
 befinden und für welche der Bezug von Milch eine Lebens-  
 notwendigkeit bildet. Dazu gehören Personen mit chroni-  
 scher Lungentuberkulose, chronischer Nierenerkrankung oder  
 Magengeschwürbildung,
- e) Personen über 70 Jahre alt, die andere Nahrung nicht ge-  
 nießen können.

Soweit die betreffenden Haushaltungen nicht im Besitz der  
 Milchkartenstammsäfte sind, können neue Ausweise in der unter-  
 zeichneten Stelle, im Amtsgebäude Altwasser und für die unter  
 b und c aufgeführten schwangeren und stillenden Frauen in den  
 Säuglingsfürsorgestellen angefordert werden.

Die vorstehend aufgeführten vorzugsberechtigten Milchempfänger  
 sind unter allen Umständen täglich in einer von jedem Milchver-  
 käufer nach dem Eingang der Milch festzusetzender Verkaufszeit  
 zu bedienen. Milchempfänger, die die Milch des Brotwerkes  
 wegen zu der festgesetzten Verkaufszeit nicht abholen können, ist  
 die ihnen zustehende Milch durch Zurückstellung sicherzustellen.  
 Erst nach Ablauf der Verkaufszeit für die Vorzugsberechtigten  
 darf Milch frei und ohne Ausweis abgegeben werden.

Die Rationierung der Milch wird den Milchhändlern im Ver-  
 trauen auf deren Gerechtigkeitssinn überlassen, da die Milchmengen  
 und deren Beschaffenheit Schwankungen unterworfen sind.

Solange die Milchversorgung für sämtliche Einwohner nicht  
 in ausreichender Weise gedeckt ist, haben die Milchverkäufer  
 (Händler und Bandwirte) bis auf weiteres ausschließlich Montags  
 die in der vorhergehenden Woche bezogenen und verkauften Milch-  
 mengen schriftlich im städt. Wirtschaftsamt anzuzeigen.

Milchverkäufer, die den Milchabsatz im Sinne vorstehender  
 Anordnungen böswillig nicht durchführen, haben die Entziehung  
 der Milchhandelsverlaubnis zu gewärtigen.

Waldenburg, den 24. Juni 1921.

**Der Magistrat. Wirtschaftsamt.**

## Gemeinde Ober Waldenburg.

Ausgabe der Zuckermärkte für Monat Juli.  
 Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden  
 ersucht, die Zuckermärkte für Monat Juli 1921  
 Dienstag den 28. d. Mts.

und zwar wie folgt:  
 Chauffeestraße von 9—10 Uhr vormittags,  
 Kirchstraße von 10—11 Uhr vormittags,  
 Mittel-, Ritter- und Albertstr. von 11—12 Uhr vormittags  
 im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen.  
 Ober Waldenburg, den 25. Juni 1921.  
 Der Gemeindevorsteher. J. B. Wuttke.

**Hühneraugen**  
 werden Sie sicher los durch  
**Hühneraugen-Lebewohl!**  
 Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen  
 Lebewohl-Ballen schreiben  
 E. Nerlich Nachf., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie,  
 Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe,  
 Schloß-Drogerie, Franz Bentsche, Ober Waldenburg,  
 Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust.  
 J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182  
 Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.  
 Reichsbank-Giro-Konto.  
 Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5355, Nebenstelle Breslau 2432  
 Einlagenbestand: 49 Millionen M.  
 Rücklagen: 1 1/2 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %  
 Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
 Gewährung von Darlehen.  
 Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.  
 Vermietung von Schließfächern.  
 Aufbewahrung von Sparbüchern.  
 Wir haben zur Zeit größere Beträge für erbschaftliche Hypotheken  
 frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

**Die Motten kommen**  
 und **Global** tötet sie  
 nur sicher!  
 Beutel 75 Pfg.  
 Außerdem empfehle ich zum  
 Ausschweifen  
**Schwefeltürme,**  
 das Stück 3 Mark,  
**Naphthalin und**  
**Naphthalinkugeln.**  
**Robert Bock,**  
 Drogeriehandlung  
 am Markt.

**Lästige Haare,**  
 Damen-Bärte entfernt schmerz-  
 los Pulver „Odin“.  
 Zu haben bei:  
 R. Stanietz, Drogerie z. Hasen.

**Meinel & Herold**  
 Musikinstrumentenfabrik  
 Klingenthal (Sachs.) Nr. 50  
 lief. unt. voll. Garant. Harmonikas  
 Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.  
 Mundharmonikas, Gitarren, Zithern,  
 Zithern, Violinen, Bandolons,  
 Gitarren, Mandol., Flöten usw.  
 14 000 Danksch. — Katalog frei.  
 Aufträge von M. 10.— an portofrei.

**Magerheit!**  
 Schöne, volle Körperformen  
 durch unsere orientalischen Kraft-  
 pillen, auch für Rekonvaleszenten  
 und Schwache, preisgekrönt gol-  
 dene Medaille u. Ehrenplomben;  
 in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-  
 nahme, garant. unschädlich. Verztl.  
 empf. Streng reell! Viele  
 Dankschreiben. Preis Dose 100  
 Stück M. 8.—. Postamt. oder  
 Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
 & Co., G. m. b. H., Berlin  
 W. 30/288.

**Färberei Lorenz,**  
 Chemische  
 Reinigungsanstalt,  
 Gardinenwäscherei,  
 Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
 Ring 12 u. Schenkerstr. 18.  
 Allerbeste Ausführung.

**Geld** zu jedem Zwecke an  
 heute jeden Standes,  
 in jeder Höhe, reell, diskret.  
 Heldack, Breslau, Glogauer Straße 15.

**Weber's 20-jährig bewährte**  
**Haushalts-, Fleischer-,**  
**Koch- und Badherde.**  
 Preisliste umsonst.  
**Anton Weber,**  
 Kunersdorf  
 Frankfurt-Ober.

**Beste**  
**Mollereibutter,**  
 à Pfund 18 M.,  
 franko in Postpaketen, versendet  
**Frau Beenke,**  
 Kallningken, Ostpreußen.

**Füllfederhalter**  
 preiswert, gut und  
 in allen Spitzen  
 Auswahl  
 empfiehlt  
**E. Meltzer's Buchhandlung,**  
 Ring Nr. 14.

*Dass wir Persil jetzt wieder kriegen*  
*Macht uns den Waschtage zum Vergnügen*



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu  
 ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem  
 Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Ar-  
 beit, Zeit, Seife und Kohlen.

## PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!  
 Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.  
 Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier,  
 Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.  
 Empfehle mein großes Lager in  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.  
 Ein großer Posten  
**7teilige Kücheneinrichtungen**  
 in allen Größen und Preislagen vorrätig.  
**A. Nier, Altwasser,**  
 Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Jedem, der das Unglück hatte,  
**geschlechtskrank**  
 zu werden, ist vor allem an einer schnellen u. diskreten Heilung sehr  
 gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen  
 Einsendung von Mk. 2.— für Porto und Spesen aufklärende Bro-  
 schüre über Heilung von Harnröhrenleiden beider Geschlechter in  
 frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis, ohne Berufs-  
 störung, ohne Einspritzung, ohne Salvarsan u. Quecksilber, von  
 Mannesschwäche (Erfolge bei allen Altersstufen), von Weißfluß.  
 Zusendung in verschlossenem Doppelbrief, ohne jeden Aufdruck.  
 Auf Wunsch unter Einschreiben. Beiden genau angeben, damit  
 richtige Broschüre gesandt wird. Dr. med. Lamann, G. m. b. H.,  
 Sommerfeld 732 (Bez. Frankfurt, Ober). Unter Spezialärztlicher  
 Leitung Sprechstunden von 9—11, von 5—7 Uhr. Achten Sie  
 genau auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute aufstehen.  
 Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren  
 bewährte Apparate an, die durch unsere Versand-Apotheke oder  
 jede andere Apotheke zu erhalten sind.

**Moderner Zahn-Ersatz!**  
 Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne  
 mit echter Kautschukplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen  
 von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
 Zahnziehen mittelst Injektion.  
 18-jährige bestempfohlene Zahnpraxis.  
**Robert Krause & Sohn,**  
 Dentisten,  
 Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,  
 Tuchhandlung Bernhard Lüdde.  
 Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
 komplette Küchen,  
**ganze Einrichtungen,**  
 sowie alle Arten  

## Möbel,

  
 auch einzelne Stücke,  
 empfiehlt preiswert und gediegen  
 p. Kasse evtl. Teilzahlung  
**R. Karsunky,**  
 Waldenburg Schl.,  
 Ring 10, I.





**MITTELDEUTSCHE SEIFENFABRIKEN**  
ACTIENGESellschaft LEIPZIG-WAHREN.

Vertreter und Lager: Herr Alfred Kauschper, Dresden,  
Maxstraße 2, Telefon 29 865.

Staubfreie, leicht füllende, garantiert gute, billige  
**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
versende, jedes Quantum vollfrei, geschliffene a Pfd. Mt. 8, 15,  
20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 Mt.,  
ungeschliffene 20—25 Mt.  
**Wilhelm Flaschner, Versandhaus,**  
Leipa i. Böhmen. Begr. 1836.

**Grüne Sohlen** Marke „Goliath“  
halten doppelt solange wie andere  
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschaft.  
Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.  
Alleinverarbeitungs-echt f. Waldenburg:  
**E. Gorsolke, Schuhmachernstr.,  
Töpferstraße 19.**

**Musik-Instrumente**  
aller Art, wie:  
Mandolinen,  
Gitarren,  
Lauten,  
Violinen,  
Zithern,  
Spieldosen,  
Platten,  
Zithernoten  
stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!  
Fachmännische Ausführung!  
Billigste Preise! Billigste Preise!

**Franz Bartsch,**  
Waldenburg, Gottesberger Straße,  
an der Marienkirche.

**Ritzmann's Heilanstalt,**  
Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,  
empfiehlt sich für  
hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-  
pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.  
Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teil-  
bestrahlungen, Rumpf-, Schenkel-, Rücken- und  
Gliedmaßenbäder und elektrische Vibrationsmassage.  
Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

**Zahlungsbelege** sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

Empfehle:  
**Seiden-Alpaka,**  
gestreift und glatt, in schwarz  
und blau.  
**Rockstoffe**  
von 18 Mark an.  
**Dirndelstoffe**  
von 15 Mark an.  
**Kreton**  
zu Sofa bezügen.  
**Schürzenstoffe**  
in Feinen und Satin, prima.  
**Oberhemdstoffe,**  
**Glasbatist**  
in Resten.  
**Trottee,**  
120 cm breit, 37 Mark.  
**Wachseleinen,**  
**Satin in allen Farben,**  
**Manchester-Nette.**  
Einen Posten prima  
**Nesselhemden**  
in allen Größen.  
**Berufskleidung,**  
**Handarbeiten,**  
**Garne.**  
Alleinverkauf von  
**Gollnower**  
**Reispantoffeln.**  
**Restehaus**  
**Ida Würfel.**

leistet **Süßstoff** allerbeste Dienste. Er ist völlig rein  
ohne Nebengeschmack, bequem zu verwenden, billig  
und beförmlich. Eine H.-Packung, M. — 25,  
entspricht der Süßkraft von 1 Pfund Zucker.  
Erhältlich in Kolonialwaren- und  
Drogenhandlungen.

**Kreis-Spar- u. Giro-Kasse**  
Waldenburg in Schlesien.

mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises  
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).  
Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mk.

**Annahme von Spareinlagen und Depositen**  
in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.  
Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemein-  
nützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

**Moderne Wohnungs-Einrichtungen**  
in jeder Ausführung und Preislage.

Beste Arbeit!

Anfertigung ganzer Zimmer oder einzelner Stücke  
nach Zeichnungen.

Bill. Preise!

**Paul Fleischer, Waldenburg i. Schl.**

Weinrichstraße 15/16, am Sonnenplatz.

Allen **Epilepsie-**

(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-  
nässen (Blasenleiden, Blasen-  
schwäche) Leidenden erteilt  
kostenlose Auskunft auch in  
schwierigen Fällen Pfarrer u.  
Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler,  
Niewerle, S. 457, N/L.

**Blutarme Mädchen**

und Frauen brauchen mit  
bestem Erfolg zur Kräfti-  
gung des Körpers und  
Stärkung der Nerven  
Drogist Bock's  
**Eisentinktur**  
in Flaschen mit Gebrauchs-  
anweisung zu 4.— und  
16.— Mark.

**Robert Bock,**  
Drogenhandlung, am Markt.

**Sofas,**

Chaiselongues, Matragen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

**Aus Reichsbeständen!**

Feinen-Damenkleider, Schürzen in versch. Aus-  
führungen, Männerhemden, Socken, besonders feste  
**Arbeits-hosen, Zeltbahnanzüge, Militärdecken,**  
**Militärmäntel, Militärhosen, Rucksäcke, neue**  
**und gebr. Zivilanzüge, Gummimäntel, Zelt-**  
**bahn-teile,** zur Haus-schneiderei geeignet, u. a. m.  
Billigst zu haben bei

**Josef Stein,**

in Waldenburg-Neustadt, Lüchowstraße 4.

**Internationale Transporte Karl Boden,**  
Nieder Salzbrunn.

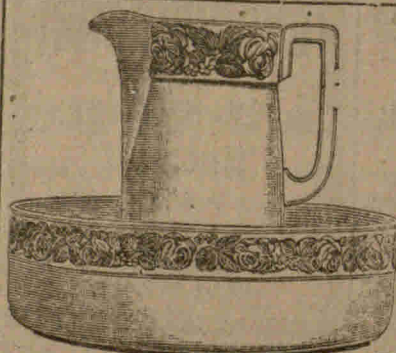
Expedition — Rohfuhrwerk — Kohlen.  
**Spezialität:** Möbeltransporte von Wohnung  
zu Wohnung ohne Umladung.  
**Gammelladungs-Verkehre**  
zu verbilligten Frachtpreisen nach allen Gegenden Deutschlands.  
**Internationale Transporte.**

**Fremdenlisten** für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in  
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

**300 Wäsche-service**

mit geschmackvollen Mustern von Mt.  
48.— an empfiehlt in größter Auswahl

**Hermann Gerlach Nachf.**





render Stimme gesungen. Einen Tag später traf ihn diese furchtbare Nachricht. Und er fuhr nachts noch fort, nahm aufs Geratewohl eine Fahrkarte nach Hamburg, hatte wieder „Glück“, kam als Schiffsarzt gleich an und hat seitdem Deutschland nicht wieder gesehen. . . . Dieses mit den tiefsten Schatten gemalte Bild nannte er überdies „zu Hause“. O, du großes, o, du altes Kind. Und doch, er fuhr nach Hause! Entschlossen, in dem Städtchen zu praktizieren. Mehr aus Zerstreuung, aus Liebe zum Beruf, denn aus Eristenzgründen; denn er war draußen ein wohlhabender Mann geworden.

Seit zwei Tagen lief er, der Dr. med. Frift, treppauf, treppab, eine geeignete, behagliche Wohnung zu suchen. Nicht so leicht. Wohnungsmangel wie in jeder Stadt. Was man ihm aus Gefälligkeit amtlicherseits anwies, weil er Arzt war und weil es gerade an einem Spezialisten in der Stadt fehlte — waren seiner Auffassung nach Baracken. Am zweiten Tage, nachmittags, ließ er die Hoffnung sinken. Wie gern wäre er in dem „Nest“ geblieben, wo alles noch war wie damals, wo in jeder Kneipe der Stuhl noch stand wie vor zwei Jahrzehnten und die Philister genau noch so engherzig und ängstlich schienen wie ehedem. Nur die Menschen waren, so schien es ihm, grau und vergreut, und der Friedhof war größer, viel größer geworden. . . . Von der Hauptstraße führte eine schmale Gasse nach einem schönen freien Platz. Eine Fontäne warf auf dem Teppichbeet ihre Strahlen hoch empor in die Luft, eine ganz in weiß gehaltene Villa mit breiter Terrasse und Vorgarten zog sich fast auf der ganzen Länge des „Löwenplatzes“ hin. Dieses Gebäude war ihm neu.

Mit unbefangener Neugier und jenem ehrlichen Interesse, das Leuten eigen ist, die sich in der Welt umgesehen haben, öffnete er die Gartentür, um sich das schmucke Bauwerk anzusehen, achtete auch kaum auf das Marmorschild mit den Goldbuchstaben „Geheimrat von Welden“. . . . Er betrachtete das kleine Bassin und tat so — als ob er zu Hause wäre. . . . Warum auch nicht? Was wollte man ihm? Im schlimmsten Falle konnte man sagen, er solle die Tür von draußen zumachen. Dann würde er das mit einer entschuldigenden Bemerkung tun. Ein alter Diener trat aus dem Hause und fragte nach seinem Begehren, ob er hier etwas „suche“. Die Frage klang sehr höflich, aber sehr kühl. „Gewiß“, erwiderte der Fremde unbefangen, „gewiß, seit zwei Tagen schon suche ich etwas, eine Wohnung nämlich.“ Der alte Mann sah den seltsamen Besucher etwas ängstlich an, fand sich dann aber als herrschaftlicher Diener sehr schnell in die Situation und sagte mit einer sehr deutlichen Handbewegung: „Das Wohnungsamt ist auf dem Rathaus!“ Sprach und wollte gehen. „Nicht

doch, nicht so rasch, lieber Freund“, meinte Dr. Frift belustigt und zog eine Banknote aus seiner Westentasche, „nicht doch, lieber Freund, wollen Sie gefälligst die gnädige Frau mal fragen, ob sie mir nicht eine Etage ihres stolzen Schlosses überlassen möchte?“ Der Diener nahm zwar verständnisvoll die Banknote, schüttelte dann jedoch ablehnend den Kopf und meinte nur einige Grad höflicher als vorher: „Wir vermieten nicht, mein Herr!“ „Auch nicht möbliert?“ fragte der Fremde, dem die Sache jetzt einen Heidenpaß zu machen schien, denn das Milieu der alten Studentenhumor in ihm. . . . Der Diener tat das Geheiligste, was er tun konnte. Mit der Frage: „Ich will Sie der gnädigen Frau, der Frau Geheimrat melden, wen darf ich melden?“ machte er eine tiefe Verbeugung. „. . . hm, Dr. . . . warten Sie mal, Dr. Maldonado“, antwortete der Fremde jetzt etwas zögernd. . . .

Fünf Minuten später stand der Fremde, dem man den langen Aufenthalt in der heißen Zone ansah, die Haut war tief gebräunt, in einem alldeutsch stilisierten Empfangszimmer. Wohltuendes Halbdunkel umfing den Besucher. Eine schlanke Dame in Trauer, deren schneeweißes Haar seltsam abstand gegen das frische Gesicht mit den blühenden lebendigen Augen, hieß ihn willkommen. „Sie wünschen hier zu wohnen, höre ich von dem Diener?“ Klang es mit leiser Fronte aus dem Munde der Frau Geheimrat. Seltsam, diese Stimme kam ihm so bekannt vor, diese Augen blickten ihn so vertraut an, als ob er heute nicht das erste Mal in ihre Sterne schaute. . . . Seltsam. Joppte ihn die Erinnerung, spielte das Schicksal einen grausamen Scherz mit ihm? Stand dort drüben nicht, in Holz gebrannt in der getäfelten Wand: „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. . .“ und rote Rosen umrahmten den Wandschmuck. . . .

„Ich bin nicht abgeneigt, Herr Doktor — jetzt zögerte die Sprecherin — Herr Dr. Maldonado, Ihnen die erste Etage zu überlassen, ich muß ja nach einer Verfügung der Behörde ohnedies Räume abtreten. Und es macht sich ganz gut.“ Klang es kühl geschäftsmäßig an sein Ohr und doch glaubte er dasselbe Vibrieren der Stimme zu hören — wie vor 20 Jahren. „Und ich, ich nehme gern an. . .“ antwortete er mit Festigkeit. „Ein alter Junggefelle sehnt sich nach einem behaglichen Heim!“ „Dieses Heim wird Ihnen gefallen, Herr Doktor“, sagte die Dame mit dem weißen Haar sehr rasch und jetzt fast übermütig, „Sie sollen sich wohl fühlen nach so langem Fernsein!“ Er merkte, er war erkannt, trotz des langen Bartes und trotz des falschen Namens. —

Ein Jahr später traten sie ihre Hochzeitsreise nach dem La Platastrom an. Und es fiel kein Reif mehr in ihre Frühlingsnacht.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 146.

Waldenburg den 25. Juni 1921.

Bd. XXXXVIII.

## Die Glocke von Echhofen.

Eine seltsame Geschichte von Lenny v. Panhuy.  
Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Sie redete schnell, und es war, als suche sie über irgend etwas, was sie beunruhigte, hinwegzupludern.

Lothar war dieses Alleinsein mit Ilse gar nicht angenehm, sie trug ihm gegenüber ein gesallüchtes Betragen zur Schau, das ihm nicht behagte. Am liebsten wäre er mit einer Verbeugung gegangen, aber wiederum tat ihm Ilse leid. Er gefiel ihr, besser als der junge Doktor Kirschmann, dafür konnte sie doch nichts. Schließlich schmeichelt es jedem Manne, ein schönes Mädchen in Liebe zu sich entbraut zu wissen.

Seine Stimme nahm unwillkürlich einen wärmeren Klang an.

„Soll ich Ihnen ein paar Romane auswählen? Er trat an eines der Bretter und reichte ihr nach kurzem Suchen zwei hübsch eingebundene Bücher. „Zwei unserer gelesesten Schriftsteller“, sagte er dabei, „ich kenne die Romane schon von Mäntchen her, der eine ist, nebenbei bemerkt, ein guter Bekannter von mir.“

Ilse nahm mit raschem Dank die gereichten Bücher, dann sah sie den Maler mit langem Blick an. „Nun werden Sie wohl Echhofen bald verlassen?“ fragte sie gedämpft.

„Frau von Walbergs Bild ist in wenigen Tagen beendet“, versetzte er, „auch ruft mich meine Arbeit nach Hause.“

Ilse dachte: Ich kann mich ihm doch nicht an den Hals werfen. Aber sie war sich klar, daß, wenn sie diesem Manne gegenüber nicht festen Boden gewann, eine reiche, vornehme Schlossherrin zu werden für immer vorbei war.

Sie hatte ihn vorher in die Bibliothek gehen sehen und war ihm in der stillen Hoffnung gefolgt, vielleicht bei einem Alleinsein in der immer wie in ein feines Dämmerlicht eingesponnen liegenden Bibliothek ihn soweit zu bringen, daß er anfang, Begehr nach ihrer blonden Schönheit zu tragen. Aber die Zeitungen, die am Boden lagen, hatten sie ganz verwirrt gemacht. — Immerhin war es ein großes Glück, daß ihr scharfes Auge darin sofort die Stelle erspäht hatte, die Brunkendorff auf keinen Fall lesen durfte. Daß er sie noch nicht entdeckt hatte, war sicher, sonst wäre er nicht so ruhig geblieben.

Nun aber war ihre Verwirrung zurückgestutet und sie lächelte den Mann mit unschuldsvoller Miene an.

„Ich möchte auch nicht mehr hier bleiben, wenn Sie abreisen.“

Ihre Stimme zitterte unwillkürlich, weil sie wußte, es ging um Großes.

Aber das Zittern der Stimme wirkte und der Mann empfand plötzlich ein starkes Mitleid mit dem schönen, blonden Mädchen, das alle Gefallsucht abgestreift zu haben schien. Vielleicht war er auch nur ein zu scharfer Beurteiler gewesen.

„Liebes Fräulein Ilse, so sollen Sie nicht reden, was ändert sich hier, wenn ich fort bin. Sie haben Frau von Walberg und Klein-Herbert, außerdem sind Sie schön und —“

Er stockte, beinahe hätte er, um etwas Tröstendes vorzubringen, auch noch des Doktors Erwähnung getan. Und wenn ihr an dem etwas lag, dann stünde sie jetzt nicht in so mädchenhafter Erwartung vor ihm.

Gut, mochte sie sich von dem Doktor haben küssen lassen, so war das doch gewesen, ehe er Echhofener Gebiet betrat.

Ilse hatte befriedigt aufgehört, als sie Lothar „liebes Fräulein Ilse“ nannte. Das hatte er noch nie getan.

Sie schien endlich in letzter Minute ihrem Ziele näher zu rücken.

Sie wollte den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen.

„Bleiben Sie doch noch bei uns, bitte“, sagte sie so innig, als es ihr möglich war, „denn ich —“

Sie wußte nichts weiter, aber der Mann ahnte das nicht, legte es wieder für mädchenhafte Schüchternheit aus und immer mehr tat ihm das schöne, blonde Geschöpf leid, das sich in einer ausichtslosen Neigung zu ihm verrannt hatte.

„Liebes Fräulein Ilse, ich möchte nicht, daß Sie traurig sind, aber ich weiß leider kein Mittel, um Sie froh zu stimmen.“

Kaum waren die Worte seinem Munde entflohen, erkannte Lothar auch schon, wie unüberlegt sie gewesen.

Ilse sank, ihr Gesicht in einem Vatistaschentuch bergend, anschluchzend auf einen Stuhl. Das Schluchzen klang echt, und es war auch echt, denn Ilse hatte sich wieder lebhaft vorgestellt, welchen hohen Preis es zu erringen galt.

Sie weinte bei dem Gedanken, ein Gefingenes möge ihr vielleicht doch versagt bleiben.

Brunkendorff konnte, wie so viele Männer, keine Frau weinen sehen; es ergriff ihn, machte ihn weich.

„Ilse, liebe Ilse, hören Sie bitte auf zu weinen, ich bedaure, daß sie es meinetwegen tun, und bin doch hilflos.“



Sie blickte mit tränenfeuchten Wimpern zu ihm auf, fragend, bittend, hoffend, und ein kleines, zaghaftes Lächeln zog um ihren Mund.

Er dachte, wie schwer es doch war, so einem jungen Mädchen klarzumachen, daß man es nicht liebt. Mit Worten ließ sich das nicht gut ausdrücken; es konnte roh, herzlos klingen, und wer bringt es über sich, in solcher Lage roh und herzlos zu scheinen?

Allerlei zwiespältige Gedanken durchzogen seinen Kopf, wie er sich am besten aus dieser peinlichen Lage ziehen konnte, ohne des Mädchens Zartgefühl zu verletzen, ihm wehe zu tun. Er wünschte irgend einen Zufall herbei und sagte sich, daß sich wohl kaum jemand an diesem sonnenhellen Vormittag in die Bibliothek verirren würde. Aber der, wenn er dringend herbeigerufen wird, meist sehr unzuverlässige Zufall stand heute sprunghaft, Lothar aus seinen Nöten zu helfen. Und zwar mischte er sich in der Gestalt des alten Valentins ein, dem eben, als er aus dem Gartenhäuschen von der Fürstin kam, einfiel, daß Frau von Walberg ihn beauftragt hatte, gelegentlich in der Bibliothek Raum für neue Bücher zu schaffen, die sie in den nächsten Tagen erwartete.

Isse hatte noch in letzter Minute die Schritte gehört, die vor der Tür anhielten.

Mit einem Sprung schellte sie vom Sessel hoch und stand, als Valentin die Tür öffnete, wohl reichlich zehn Schritte von dem Maler entfernt am Fenster.

Valentin wollte sich sofort wieder zurückziehen, doch Lothar rief ihm zu, er möge nur, falls er hier etwas zu tun habe, eintreten, er ginge sowieso gleich, und auch Fräulein Halbow habe bereits ein paar Bücher ausgesucht. Er reichte Isse die Romane von vorhin und meinte, er werde nun wohl auch schnell etwas Lesbares finden.

Er wollte nicht mit Isse zusammen die Bibliothek verlassen, weil er sich vor einer Fortsetzung des gerade an der gefährlichsten Stelle unterbrochenen Gesprächs fürchtete.

Isse, ärgerlich und verwirrt durch den Eintritt des Dieners, ging mit einem „auf Wiedersehen“ an dem Maler vorbei hinaus.

„Störe ich auch nicht, Herr von Brunkendorff?“ fragte der alte Valentin höflich, und der Maler erwiderte, er wolle nur rasch noch ein Buch nehmen, dann entfernte er sich ebenfalls.

Valentin erklärte, was er hier zu tun hätte, und meinte nach kurzem Besinnen, am praktischsten sei es wohl, den Glasschrank für die neuen Bücher auszuräumen; er begann auch gleich damit. Er nahm zunächst den Altendeckel und legte ihn auf den ersten besten Stuhl.

Lothar fiel dabei ein, wie dienstfertig sich Isse Halbow vorhin geblickt, die Zeitungsblätter für ihn aufzuheben. Damen pflegten doch sonst das Blicken nach entfallenden Gegenständen den Herren zu überlassen, wenn es sich nicht gerade um alte Herren handelte.

Was mochten das überhaupt für Zeitungen sein, die hier bei den Büchern über Fideikommiss auf-

gehoben wurden? Wohl Sachartikel über das gleiche Thema? Gedankenlos nahm Lothar den Deckel an und eine der Zeitungen heraus, dabei unterhielt er sich mit Valentin über das Wetter.

Er blickte beinahe gleichgültig auf das Blatt in seinen Händen, aber dann fing das lose Papier in seinen Fingern leise zu beben an. Sein Blick verdunkelte sich und unauffällig ging er, dabei mit dem Alten weitersprechend, mit dem Altendeckel und seinem Inhalt an das Fenster. Dort setzte er sich nieder und las nochmals, was ihn plötzlich so erschreckt hatte.

Er nahm die anderen Zeitungen und fand darin genau dieselbe Stelle, fand dasselbe in einer amerikanischen Zeitung und einer englischen, fand es in einer französischen, spanischen und holländischen. Immer dasselbe. Er nahm das eine Blatt, faltete es vorsichtig und steckte es in die Tasche, dann legte er den Altendeckel wieder an seinen Platz, griff nach einem Buch, rief dem jetzt eifrig kramenden Valentin ein Scherzwort zu und eilte sich, sein Zimmer zu erreichen.

Hier erst brauchte er seiner inneren Erregung keinen Zwang mehr antun.

Er zog die Zeitung aus der Tasche und blickte sich, während er sie entfaltete, um, als begehe er eine lichtscheue Handlung. Sein Gesicht brannte, als sei er stundenlang durch Sonnenglut gewandert. Kaum faßbar blinnte ihm, was seine Augen doch vorhin gelesen hatten. Es konnte nicht möglich sein, was er da gedruckt vor sich gelesen, nicht nur in deutscher Sprache, sondern auch in verschiedenen anderen Sprachen.

Er las und Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn.

Er warf die Zeitung auf den Tisch und stürzte ein Glas Wasser hinunter.

Ihn fror plötzlich und seine Züge wurden düster. Ein Traum äßte ihn am hellen Tage. Unmöglich war, was jener Aufruf in der vor drei Jahren erschienenen Zeitung verkündete.

Er fuhr sich mit beiden Händen an die Schläfen. Weshalb mußte er nun noch erfahren, was er schon vor drei Jahren hätte erfahren sollen, oder — nie.

Hastig durchquerte er das Zimmer, während hinter seiner Stirn ein wahres Chaos herrschte.

Er, Lothar von Brunkendorff, er, des armen Malers Brunkendorff armer Sohn, war der rechtmäßige Erbe eines Millionenbesitzes, war der rechtmäßige Erbe des Majorats Gethofen! Schwarz auf weiß riesen es ihm die kleinen, gedruckten Buchstaben zu und machten ihn erbeben vor der Tragweite der Bedeutung, die diesen kleinen, gedruckten Buchstaben zugrunde lag.

Sein ganzes Leben veränderte sich von Grund auf, wenn er es wollte, aber auch das Leben einer stolzen, geliebten Frau. Er würde reich und sie mußte alles an ihn abtreten. Vielleicht war das gut, denn als Majoratsherr brauchte er keine Minute mehr zu zögern, sie zu fragen, ob sie die Seine werden wollte. Aber es würde sie demütigen, daß

er es war, der sie von ihrem Platz verdrängte, und das Geständnis seiner Liebe würde sie vielleicht nur für eine Art von Entschädigung für den ihr entzogenen Besitz halten. Auch sah sie in ihrem Jungen schon den künftigen Majorats Herrn.

Er schwankte nicht lange, sein Entschluß war rasch gefaßt. Niemals durfte Elisabeth von Walberg ahnen, daß er der Sohn jener Sybille von Gaudenz war, die dem Manne ihrer Liebe in eine so weite Ferne gefolgt war, daß man daheim ihrer völlig vergaß, bis ihr Bruder Christian, der Majorats Herr von Gethofen, starb, und der Fideikommissverwalter und Nachlasspfleger sie durch Zeitungsauftrufe suchte. Man suchte die Sybille von Gaudenz, die vor vierzig Jahren Deutschland verließ und sich wahrscheinlich im Ausland mit einem Künstler, dessen Namen nicht mehr zu ermitteln, verheiratet hatte. Man ersuchte um Nachricht über ihren Verbleib und erbat, da sie oder ihre Nachkommen zunächst als Erben des Majorats Gethofen im Launus in Frage kämen, zweckdienliche Mitteilungen an den Justizrat Dr. Bernmüller in Frankfurt am Main gelangen zu lassen.

Das war der Sinn des in den Zeitungen erlassenen Aufrufs, der ergebnislos geblieben war.

Lothar von Brunkendorff ließ sich am Tische nieder und stützte den Kopf in die Hand.

Wie konnte es nur geschehen, daß er von keiner Seite auf den groß und auffallend gedruckten Aufruf aufmerksam gemacht wurde? Schließlich war er doch kein Einsiedler, der fernab von den Wohnstätten der Menschen hauste.

Aber die Mutter war schon tot gewesen, ehe die Aufrufe in die Zeitungen kamen, und kaum einer von seinen Verwandten wußte ihren Geburtsnamen. Und den Namen seines Vaters, den Namen, den seine Mutter und er trugen, den wußte wiederum niemand von denen, die den Aufruf veranlaßten. Schließlich, wer liest alle Zeitungen!

Jedenfalls: die Tatsache stand fest, er, für den der Aufruf bestimmt, erfuhr erst heute, nach drei Jahren, davon und alles sollte und mußte so bleiben, als hätte er niemals etwas davon erfahren. Es würde sich wohl, wenn er schwieg, kaum noch ein Zufall finden, der die jetzt vorhandene Sachlage veränderte.

Sie durfte nicht verändert werden, Elisabeth von Walberg mußte bleiben, die sie war, die Majorats Herrin von Gethofen.

In wenigen Tagen sagte er ihr für immer Lebewohl und aller Voraussicht nach sah er dann weder sie noch das Schloß jemals wieder. Der Strom, der ihm einmal so heiß zum Herzen emporgestutet, zog sich langsam wieder zurück, und alle glückliche Unruhe, die er in Elisabeths Nähe empfunden, würde still werden.

Er steckte die Zeitung zu sich, er wollte sie wieder in den Altendeckel zu den anderen tun, Valentin würde wohl bereits die Bibliothek verlassen haben.

Ja, Valentin war fort, die Bücher, die er dem Glasschrank entnommen, standen vorläufig in einer Ecke der Bibliothek aufgestapelt, der Altendeckel aber lag noch auf demselben Stuhle.

Schon streckte sich Brunkendorffs Hand danach aus, da huschte von draußen ein Schritt heran und von dem Gedanken erfaßt, es könne Isse Halbow sein, und die peinliche Unterhaltung von vorhin eine Fortsetzung erfahren, trat er leicht gebückt hinter den Glasschrank, der etwas von der Wand abgerückt war.

Richtig, es war Isse Halbow. Sie sah sich erst im Zimmer um, und als sie niemanden bemerkte, griff sie hastig nach dem Altendeckel, der ihr sofort in die Augen gefallen sein mußte. Sie schlug ihn auf und flüsterte: „Dem Himmel sei Dank“, dann huschte sie, den Altendeckel mit seinem Inhalt unter den Arm pressend, hinaus.

Verblüfft war Brunkendorff diesem rätselhaften Tun des blonden Mädchens gefolgt.

Was bedeutete dies: „Dem Himmel sei Dank?“ Wieder fiel ihm ein, wie hastig Isse Halbow vorhin die an der Erde liegenden Blätter aufgehoben. Sonderbar war es.

Ob in den Blättern etwas stand, was für sie von besonderer Bedeutung war, denn der Aufruf des Frankfurter Justizrates mußte ihr doch ganz gleichgültig sein, sie wußte ebensowenig von Sybille von Gaudenz und deren Nachkommen, wie sonst jemand.

(Fortsetzung folgt.)

## Wieder daheim.

Skizze von Georg Wilhelm (Braunschweig).

Nachdruck verboten.

Gr. — Zwanzig Jahre war er in der Welt draußen gewesen. Als Schiffszug begann seine Wanderfahrt, dann praktizierte er in einer kleinen amerikanischen Stadt; dort hielt's ihn auch nur ein paar Jährchen, bis er schließlich als Hospitalarzt nach der großen Hafenstadt N. einen Ruf bekam, der ihm nicht nur viel Ehre, sondern auch sehr viele materielle Güter einbrachte. Da bekam dieser gefeierte deutsche Arzt, der ein Herz wie ein Kind hatte, plötzlich an einem Weihnachtsabend, den er in der deutschen Kolonie verlebte, ein unbegreifbares Verlangen nach — Hause, nach der deutschen Heimat. „Nach Hause“ wollte er. Unsinn, klammte in seinem Innern, wo ist denn dein „zu Hause“? Dort, in der kleinen Universitätsstadt, wo du einige Semester studierst, wo du schließlich das Glück hattest, Assistenzarzt bei deinem Lehrer, einem gefeierten Chirurgen weit und breit, zu werden, wo du vor der Verlobung standest, bis plötzlich die Waise kam. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht...“ hatte sie am letzten Abend mit so seltsam vibrie-